

Fritz «Mister Naturschutz» Hirt tritt nach 51 Jahren als Präsident zurück

BACHS Mehr als ein halbes Jahrhundert hat der Bachser Fritz Hirt die Geschicke des Naturschutzvereins Bachsertal als Präsident geleitet. Am vergangenen Freitag hat er sein Amt in Anwesenheit zahlreicher Weggefährten abgegeben.

Von den 80 Anwesenden waren am Freitag fast die Hälfte Nichtmitglieder des Naturschutzvereins Bachsertal (NVB) – was erahnen lässt, dass an diesem Abend etwas Aussergewöhnliches bevorstehen würde. Ein Schweizer Rekord etwa, wenn nicht sogar eine europäische oder globale Höchstleistung: Der Vereinspräsident Fritz Hirt trat nach nicht weniger als 51 Jahren im Amt zurück.

Ein Leben für die Natur

Fritz Hirt kann als Übervater dieses Vereins bezeichnet werden. 1960 wurde er als noch nicht einmal 15-Jähriger in den Vorstand gewählt. 1964 übernahm er bereits

von Birdlife Schweiz und von Birdlife Zürich ist er schon lange. Hirt hat diversen Naturschutzvereinen im Zürcher Unterland zur Entstehung verholfen. Der Jüngste im Bunde ist der Naturschutzverein Stadel, der Hirt die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat.

Die Schwalben sind noch da

Den Naturschutzverein, der heute kantonsübergreifend neben Bachs auch die Aargauer Gemeinden Fisibach und Kaiserstuhl umfasst, hat Hirt massgeblich entwickelt: «Vom reinen Nistkastenverein zum Lebensraumschutz und zur Renaturierung», sagte der scheidende Präsident. Verschwunden sind die Nistkästen aber dennoch nicht. Zurzeit betreut der 165 Mitglieder zählende Verein 600 Nistkästen und trägt immer noch Sorge zu den Schwalben. Vergangenes Jahr konnten die Naturschützer im Bachsertal 165 Mehlschwalben- und 65 Rauchschwalbenbruten zählen.

Personell konnte der Vereinsvorstand am Freitag nach Hirts Rücktritt nicht nur komplettiert, sondern sogar aufgestockt werden: Zum neuen Präsidenten wurde mit viel Beifall Ambros Ehrensperger (siehe Interview unten) und in den Vorstand Ann Bachmann und Sarah Eymard gewählt.

Fritz Hirt wird den Naturschutz natürlich auch weiterhin nicht sein lassen können: Im Auftrag von Birdlife Schweiz betreut er seit langem und auch künftig Naturschutzorganisationen und -projekte in Ungarn, Polen, Bulgarien und in der Slowakei. «Demnächst werde ich wieder nach Ungarn reisen», sagte Hirt gegenüber dieser Zeitung.

Ehre, wem Ehre gebührt

Unter den zahlreichen Laudatoren erwies auch Ursina Wiedmer, die Leiterin der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich,

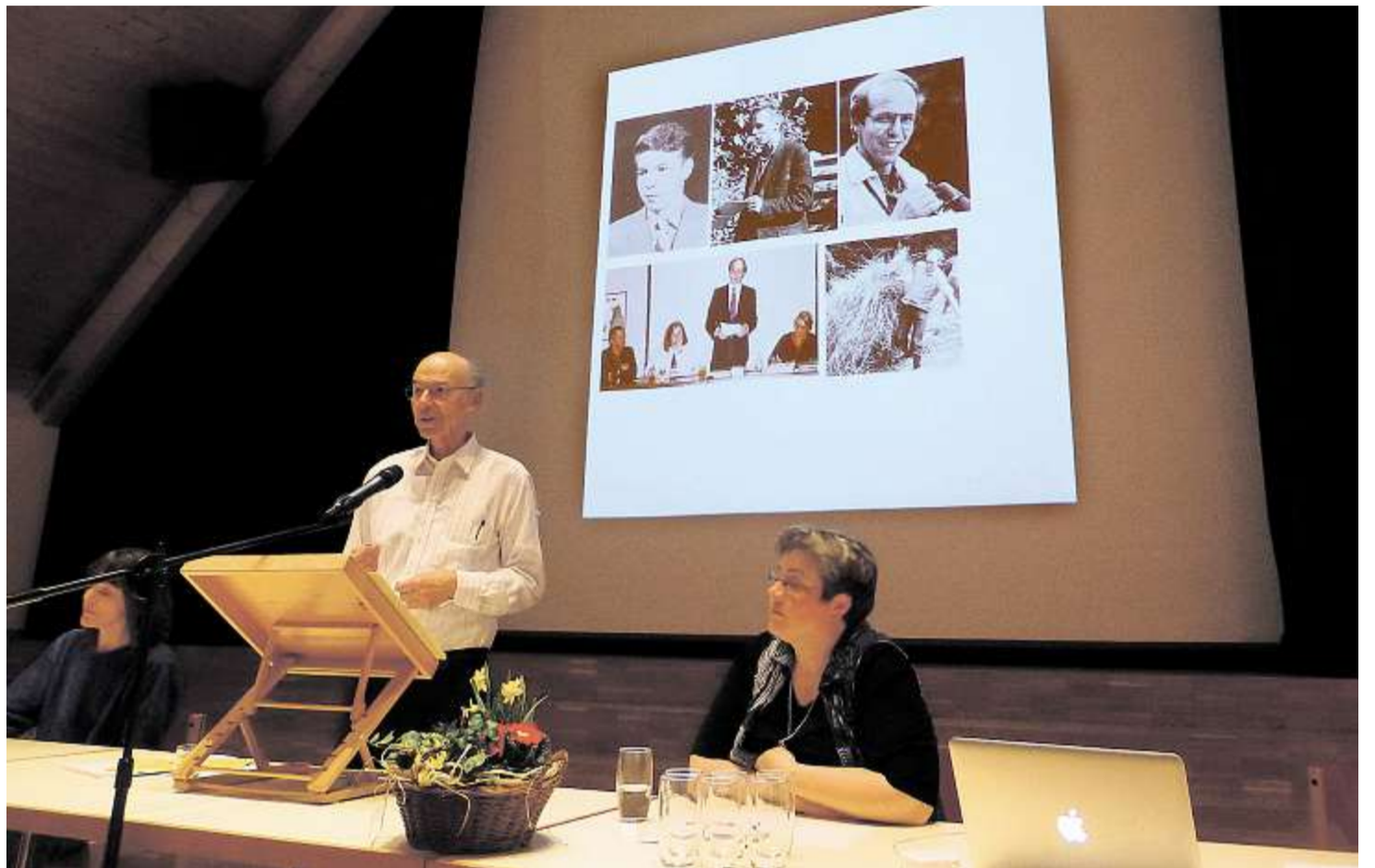
«Leben auszurotten, ist aus ethischen Gründen nicht zu verantworten.»

Fritz Hirt

das Präsidium, das er nun – 51 Jahre später – abgab. «Die Schwalben haben mich zum Naturschutz gebracht», sagte Hirt, der sich noch vor dem Schulalter ornithologisches Wissen selbst angeeignet hatte – unter anderem auch mit vier Silva-Büchern, in die er die Fotos der Vögel sorgfältig eingeklebt hatte.

Er habe nie verstanden, dass der Mensch der Natur schaden könne. Tier- oder Pflanzenarten auszurotten, sei aus ethischen Gründen nicht zu verantworten, sagte Hirt, der sich den Naturschutz zur Lebensaufgabe gemacht hat.

Das blieb nicht unbemerkt: 2013 ist Fritz Hirt zum Ehrenmitglied von Birdlife International ernannt worden. Ehrenpräsident



Der «Weltornithologe» Fritz Hirt leitete seine letzte Generalversammlung des Naturschutzvereins Bachsertal, flankiert von Kassierin Christina Salathe (rechts) und Aktuarin Kathrin Hüppi.

dem Zurücktretenden die Ehre. Diese Fachstelle war denn auch der berufliche Mittelpunkt von Fritz Hirt: Er leitete sie nicht weniger als 31 Jahre lang. Wiedmer verwies auf einige Errungenschaften des scheidenden Präsidenten. Für sie sei Hirt «ein Universalnaturschützer», der auch als ihr früherer Chef stets auf den Kontakt mit den lokalen Sektionen gepocht habe.

Der Naturschutzverein Bachsertal wird auf der Hohflue – einem von Hirts Lieblingsnaturstandorten – eine Sitzbank bauen, die den Namen Fritz Hirt tragen wird. Zudem wird die Fachstelle Naturschutz dort etwas pflanzen, das dem «Mister Naturschutz» sehr gefallen soll. Welche Pflanze das ist, sei noch geheim, sagte Ursina Wiedmer. *Cyprian Schnoz*

VORTRAG VON STEFAN HELLER

Natur-Juwelen im Zürcher Unterland

Naturschutz Obwohl das Zürcher Unterland eine der am stärksten wachsenden Wirtschaftsregionen der Schweiz ist, besteht die Gegend nicht nur aus Glasfassaden, Asphalt und Beton. Inmitten des pulsierenden Business-Lebens lässt sich manch ein Natur-Kleinod finden, das zu erhalten sich lohnt. Das zeigte an der Versammlung Stefan Heller, der Biologe und Leiter des Birdlife-Naturstrums Neeracherried, in einem Diavortrag auf. Da ist nicht nur das Neeracherried als ökologischer Publikumsmagnet, da

sind auch Naturperlen wie die national bedeutenden Glatt-Altäufe zwischen Rümlang und Oberglatt mit einer reichen Vogelwelt und botanischen Schönheiten wie der Sibirischen Schwertlilie. Da ist die Boppliser Weid mit ihrer Vielfalt an Orchideen oder da sind Kiesgruben, wo Bienenfresser und Uferschwalbe brüten.

Zehn verschiedene Naturschätze, die im oder angrenzend am Zürcher Unterland zu finden sind, besprach Heller. Speziell an jedem dieser Gebiete ist, dass Fritz Hirt massgeblich an der

Entstehung oder Unterschutzstellung beteiligt war. Zum Beispiel das Steinmaurer Ried, gegen dessen drohende Trockenlegung Hirt bereits als 20-Jähriger beim Regierungsrat vorstellig wurde. Oder die Katzenseen bei Regensdorf, deren Naturoasen dank Besucherlenkung in Ruhe gedeihen können. Oder die Hohflue in Bachs, wo Hirt einen lichten Wald geschaffen hat und damit Lebensraum für seltene Gewächse wie die Graslilie oder den Rauen Alant – mit vielsagendem lateinischem Namen *Inula hirta*... *cy*

«Ich steige lieber in die Stiefel, als ständig in den Bildschirm zu starren»

BACHS Ambros Ehrensperger ist der neue Präsident des Naturschutzvereins Bachsertal, welcher Bachs, Fisibach und Kaiserstuhl umfasst. Im Gespräch erklärt der Fisibacher, wie er die kantonsübergreifende Arbeit des Naturschutzvereins gestalten will.

Ambros Ehrensperger, wie fühlt es sich an, in die Fussstapfen eines Mannes zu treten, der den Verein über ein halbes Jahrhundert lang geleitet hat?

Ambros Ehrensperger: Ich habe grossen Respekt vor dem riesigen Einsatz und Erfolg von Fritz Hirt, habe aber auch Motivation für Neues, weil ich auf ein Vorstandsteam zählen kann, das ein breites Wissen und breite Fähigkeiten mitbringt. Zusammen werden wir die einen Fussabdrücke auszufüllen versuchen, aber auch neue Pfade gehen wollen.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der Vereinsarbeit setzen?

Das viele Gute weiterführen und pflegen – aber auch auf Veränderungen der Entwicklung in Land-

schaft, Land- und Forstwirtschaft achten und mithelfen, die Biodiversität zu erhöhen. Dazu bieten wir Kurse und Exkursionen zur Wissensvermehrung – speziell auch für Kinder. Für diese Themen haben wir mit Kathrin Hüppi und Ann Bachmann nun sogar zwei ausgewiesene Fachleute im Vorstand! Ein aktuelles Projekt ist die Mithilfe und Koordination beim Ost-West-Korridor für Wiesel, von Stadel über das Bachsertal – Studienland – Surbtal, also grenzüberschreitend.

Sie wohnen in Fisibach. Der Naturschutzverein Bachsertal hat nun also erstmals in seiner Geschichte einen Aargauer Präsidenten. Werden nun die Aktivitäten schwerpunktmässig in den Aargau verlegt?

Unsere drei Gemeinden erleben seit Jahrzehnten, wie die Randregionen beider Kantone wenig bis gar nicht von Entwicklungsförderung profitieren – es sei an die aktuelle Schulfragen und Gemeindefinanzen von Bachs und Kaiserstuhl erinnert – und über die Grenzen hinweg seit langem in

vielen Bereichen zusammenarbeiten. Darum werden wir möglichst ausgeglichen im «oberen

ZUR PERSON

Ambros Ehrensperger



Der neue Präsident des Naturschutzvereins Bachsertal ist als Bezirkslehrer für die Fächer Mathematik, Physik und Geografie in Kaiserstuhl tätig. Der 60-Jährige wohnt in Fisibach, ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Ehrensperger ist seit 25 Jahren Mitglied im Naturschutzverein, seit 2006 sitzt er im Vorstand, wo er sich als Vizepräsident und als Koordinator der Amphibiengruppe engagiert. Sein Hobby beschreibt Ambros Ehrensperger: «Zuhören, suchen nach Zusammenhängen – und handeln.» *cy*

und im unteren» Bachsertal Projekte und Naturerlebnisse planen und durchführen.

Der NVB ist eine Sektion von Birdlife Zürich. Warum nicht von Birdlife Aargau?

Unser Stammverein ist ein Bachser Verein, der Grossteil der naturmässig speziellen Gebiete liegen im Zürcher Gebiet und konnten unter anderem auch durch die Unterstützung vom ZVS/Birdlife Zürich und von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich realisiert werden. Wir pflegen aber seit einigen Jahren einen guten Austausch mit Birdlife Aargau und auch den Aargauer Nachbarvereinen.

Ist vom NVB die Rede, erscheinen vor dem geistigen Auge die Ortschaften Bachs und Fisibach. Das Städtchen Kaiserstuhl, das ebenfalls Vereinsgebiet ist, aber kein Vorstandsmitglied stellt, fristet ein naturschützerisches Mauerblümchendasein. Täuscht der Eindruck?

Mauerblümchen sind eine Stärke Kaiserstuhls – im höchst anerkernden Sinn: In und an den histo-

rischen Mauern sind viele spezielle Lebensräume zu entdecken – und die Behörden und das Bauamt verfielen bisher glücklicherweise nicht dem sonst weitverbreiteten Sauberkeitswahn. So finden wir an und in den Mauern der Stadt und der Gebäude oft erstaunliche Lebensgemeinschaften.

Für Naturschutzgebiete hat Kaiserstuhl mit seinen 32 Hektaren Gemeindefläche auch wenig Platz, aber viele Privatgärten im und ums Städtchen zeigen, dass hier Leute und Mitglieder des NVB wohnen, die lieber mit einem Naturgarten leben als in sterilen Stein- und PS-Gärten, die chemisch gereinigt oder gestaubsaugt werden müssen.

Vereine hüben wie drüben essen ein immer härteres Brot. Mitgliederschwind lautet das Lamento. Wie wollen Sie Mitglieder gewinnen und diese zur aktiven Mitarbeit motivieren, damit nicht immer nur der Vorstand in die Hosen und Stiefel steigen muss?

Der Präsident und der Vorstand haben es bei uns bisher offen-

sichtlich sehr gut angestellt – die Zahl der Mitglieder ist in den letzten 15 Jahren stets gestiegen. Wir werden weiter mit Aktionen für Kinder und Erwachsene versuchen, die Freude an Entdeckungen und Naturerlebnissen zu fördern. Andererseits steige ich selber lieber in die Stiefel und bewege lieber die Handsäge, als in den Bildschirm zu starren – und so sind auch Mitglieder zu motivieren – Steigerungspotenzial vorhanden.

Dazu ist es auch schöne Fügung, dass in unsere Gemeinden viele Neuzuzüger kommen, die ganz bewusst unsere noch recht natürliche Umgebung wählen – und beitragen wollen zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. So erhalten sie für sich selber und die künftigen Generationen diesen unseren wertvollsten Lebensraum – und darum freuen wir uns, dass noch weitere Bachsertalerinnen und Bachsertaler mit uns aktiv werden oder uns zumindest finanziell unterstützen.

Interview: Cyprian Schnoz